

**VORTRAG IM OBERSEMINAR
MONTAG, 25. 10. 2021****18-20 Uhr, Raum L-155****Beatrice Odierna (LMU München)**

„Sobald wir lange Haare haben, sagt man: die sind ja eigentlich unterdrückt, aber die wissen's selber nicht“: Kontroversen um die Handlungsmacht als ‚geflüchtet‘ adressierter junger Frauen

Die Perspektiven als ‚geflüchtet‘ adressierter junger Frauen sind in der ethnologischen Migrations- und Genderforschung unterrepräsentiert. Gleichzeitig bildet ihre fehlende beziehungsweise zu fördernde Handlungsmacht ein wiederkehrendes Thema in ihrer (medialen) Repräsentation und Alltagserfahrung.

In der Ethnologie gewann das Konzept der Handlungsmacht seit den 1970ern an Bedeutung; der Sichtbarmachung der agency der Gesprächspartner*innen kommt seither ein großer Stellenwert zu. Jedoch kritisieren feministische und postkoloniale Forscher*innen die häufige Gleichsetzung mit ‚Widerstand‘ und plädieren für einen (selbst)kritischen Blick auf agency (z.B. Asad 2003; Mahmood 2005).

Ausgehend von ihren Überlegungen zur ‚kulturellen‘ Konstruktion von Handlungsmacht möchte ich anhand von Beispielen aus meiner noch laufenden Promotionsforschung der Frage nachgehen, wie agency im Alltag von als ‚geflüchtet‘ adressierten jungen Frauen als Motiv wirksam wird und wie diese sich damit auseinandersetzen. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf Begegnungsräumen zwischen als ‚geflüchtet‘ adressierten jungen Frauen und ‚Fachkräften‘ der Fluchtsozialarbeit, die bislang - trotz der zunehmenden Einbindung Sozialer Arbeit in Prozesse einer „differentiellen Inklusion“ (Mezzadra&Neilson 2013) - eher selten zum ‚Feld‘ ethnologischer Betrachtung wurden.